

## Kurstadt-Spitzen



## Terminstress

Die immer wieder auftretende Häufung wichtiger Termine im redaktionellen Terminkalender entzieht sich einer Vorhersage wie das Aprilwetter. So gibt es Tage, an denen terminliche Flaute herrscht, obgleich das legendäre Sommerloch weit entfernt ist. Andere Tage scheinen aus unerklärlichen Gründen eine magische Anziehungskraft zu haben. So der kommende Montag: Da tagt der Petitionsausschuss in Sachen Schloss in der Kurstadt, die Stadtwerke stellen die neuen Hybridbusse vor, die Sportstiftung einen Vereinsführer und das Klinikum Annaberg einen neuen leitenden Arzt. Zudem öffnet die neue Innenstadtmensa, und am Nachmittag beginnt ein wahrer, bis in den späten Abend andauernder Sitzungs-Marathon: Der Betriebsausschuss tagt zum Thema Abwassergebühren, danach tagen vier Ortschaftsräte – und dann findet eine Bürgerinfo über die Abwassergebühren statt. Selbst im Hauptausschuss ließ das so manchen Stadtrat aufstöhnen. Wieso man alle diese Sitzungen auf einen Tag legen musste, fragte einer leicht genervt. Eine schlüssige Antwort blieb der OB schuldig. Bleibt den Stadträten und uns also nur, sich dem Terminstress zu ergeben. Und Ihnen, liebe Leser, sich aufs BT zu freuen, prall gefüllt mit Neuigkeiten. **Harald Holzmann**

## Terminverschiebung

Eine Neuigkeit freilich werden wir Ihnen kommende Woche nicht liefern können: den Standort der künftigen Gemeinschaftsschule in Baden-Baden. Die Entscheidung darüber sollte eigentlich am Mittwoch im Schulausschuss fallen. Doch die Ratsfraktionen verschoben das Votum – auf einen Termin nach der Kommunalwahl. Ist das feige? Vielleicht. Aber sicher macht es Sinn, das Thema vor einer drohenden Zerfleischung im Wahlkampf zu schützen. Ob dann im Juni eine bessere Entscheidung herauskommt, bleibt aber fraglich. Schließlich plant man im Rathaus bei Lichte betrachtet derzeit doch nur, einer der beiden Werkrealschulen ein neues Etikett zu verpassen. Das erscheint keineswegs zukunftsweisend, und es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis sich der Gemeinderat erneut mit dem Thema befassen muss. Denn eins ist sicher: Die Realschule muss mit ins Boot, damit die Gemeinschaftsschule ein attraktives, überlebensfähiges und leistungsfähiges Angebot werden kann, als Alternative zum ohnehin nachgefragten Gymnasium. Ja, das bedeutet letzten Endes den Umstieg aufs zweigliedrige Schulsystem. Na und? Nur Mut! Andere Bundesländer sind längst schon umgestiegen, ohne dass die dortige Bildungslandschaft zur Wüste geworden wäre. **Harald Holzmann**

## Vor dem Baubeginn

## Beratungen über die Geroldsauer Mühle

**Baden-Baden (hol)** – Der gemeinderätliche Bauausschuss soll am kommenden Dienstag den Weg freimachen für den baldigen Baubeginn an der Geroldsauer Mühle. Der Bebauungsplan, der auf dem Gelände zwischen Geroldsau und Lichtental den Bau einer Marktscheune mit Wasserkraftwerk, Gastronomiebereich, Ausstellungsflächen, Einzelhandel mit regionalen

Produkten, Parkplätzen und einer Busstation vorsieht (wir berichteten), soll absegnet werden. Außerdem bekommt das Gremium einem Durchführungsvertrag vorgelegt, den die Stadtverwaltung mit dem Betreiber, dem Geroldsauer Unternehmer Martin Weingärtner, abgeschlossen hat. Darin ist genau geregelt, wie das Projekt in den kommenden zwei Jahren verwirklicht wird.

## Vortrag: Obst und Wein von Persien nach Baden

**Baden-Baden (red)** – Die Mitglieder des Arbeitskreises für Stadtgeschichte Baden-Baden treffen sich am kommenden Dienstag, 6. Mai, um 19 Uhr im Gourmet-Saal des Kurhaus-Restaurants zu einem Vortrag von Karl Keller über die Entstehung des mittelbadischen Wein- und Obstbauparadieses. Das Zusammenspiel der erdgeschichtlichen Plattentektonik, durch die vor etwa 45 Millionen Jahren der Oberrheingraben entstanden ist, gemeinsam mit dem fast mediterranen Klima und der weltlichen und geistlichen Politik förderten hier den Anbau von Reben und Obstbäumen, heißt es in einer Mitteilung. Wie dadurch Obst und Wein ihren Weg von Persien in den Oberrheingraben fanden, diese Frage wird Keller in seinem Vortrag „Obst- und Weinbau in der Ortenau – eine historische Spurensuche von der Antike bis ins Mittelalter“ beantworten. Gäste sind willkommen, der Eintritt ist frei.

**Baden-Baden – Seit kurzem hat die Stadt Baden-Baden eine hauptamtliche Integrationsbeauftragte: Hanna Panther. Im Gespräch mit BT-Redakteurin Sarah Kern berichtet Panther von ihren Zielen – und dem runden Tisch Asyl.**

**BT:** Frau Panther, was sehen Sie als Ihre wichtigste Aufgabe?

**Hanna Panther:** Mir ist es wichtig, Migration in Baden-Baden mehr Öffentlichkeit zu verleihen – und insbesondere die positiven Aspekte des Themas und die Chancen von Vielfalt für eine Gesellschaft in den Mittelpunkt zu rücken.

**BT:** Vor kurzem hat sich ein Runder Tisch Asyl gebildet. Was soll dieser bewirken?

**Panther:** Wir haben ein großes Potenzial von Ehrenamtlichen, die sich im Bereich Asyl engagieren wollen. Bei dem runden Tisch geht es um die Koordination dieser Ehrenamtlichen.



Die Blümenträume reifen seit Jahren, doch die Bewerbung ums Weltkulturerbe kommt nicht voran.

Foto: Zeindler-Efler

## Kulturerbe: Bewerbung stockt

Immer mehr Städte wollen auf Unesco-Liste / OB: „Das macht die Sache nicht leichter“

Von Harald Holzmann

**Baden-Baden – Mitte Mai wird ein neuer Anlauf genommen. Bei der gemeinsamen Bewerbung von Bäderstädten aus sieben europäischen Ländern um die Aufnahme in die Weltkulturerbeliste der Unesco gilt es, eine Hürde zu überspringen: Experten sollen festlegen, welche Städte endgültig mit von der Partie sind. Doch um diese Frage geht es schon seit Jahren.**

## Hintergrund

Vor mehr als sieben Jahren ist in der Kurstadt die Idee geboren worden, sich um die Aufnahme ins Unesco-Weltkulturerbe zu bemühen. Schon damals war klar: Der Weg dahin würde lang und mühsam werden. „Ich erlebe die Ernennung in meiner Amtszeit nicht mehr“, sagte OB Wolfgang Gerstner 2007. Doch dass in seiner Amtszeit nicht einmal die Bewerbung auf den Weg kommen würde, hätte er sich damals wohl nicht träumen lassen. „Es muss endlich eine

Entscheidung her, wie es weiter gehen soll“, fordert er denn auch.

In der Tat scheint der Bewerbungsprozess ins Stocken geraten zu sein. Schon Ende 2011 hatte es geheißt, Experten müssten nun endlich damit beginnen, diejenigen europäischen Bäderstädte, die sich um die gemeinsame und transnationale Unesco-Bewerbung bemühen, unter einheitlichen Kriterien unter die Lupe zu nehmen – um festzustellen, welche Städte letztlich Bestandteil der Bewerbung sein sollen. Heute, zweieinhalb Jahre später, ist man keinen Schritt weiter. Nur die Zahl der möglichen Bewerberstädte ist weiter angewachsen. 18 Städte aus sieben europäischen Ländern (Deutschland, Österreich, Italien, Tschechien, England, Belgien, Frankreich) sind es mittlerweile, die mitmachen wollen – Baden bei Wien und Bad Ischl (beide Österreich) sind die neuesten Namen auf der Liste. Unter den möglichen Bewerbern sind inzwischen auch sechs deutsche Städte: Neben Baden-Baden stehen Wiesbaden, Bad Pyrmont, Bad

Kissingen, Bad Ems und Bad Homburg auf der Liste. Und es werden von Jahr zu Jahr mehr Städte. „Das macht die Sache nicht leichter“, sagt Gerstner.

Von 13. bis 16. Mai wollen sich die Vertreter der Bäderstädte wieder einmal treffen – diesmal in Baden bei Wien. Die Kurstadt wird dann von Bürgermeister Werner Hirth vertreten. Dann müsse endlich die Grundlage geschaffen werden für eine Entscheidung, wer letztlich bei der offiziellen Unesco-Bewerbung unter tschechischer Federführung ins Rennen gehe. „Dafür müsste unter wissenschaftlicher Leitung ein Ranking der Städte erarbeitet werden. Das ist aber ein sehr schwieriger Prozess“, sagt Gerstner.

Kein Wunder: Schließlich gibt es auch politische Aspekte zu beachten. So ist beispielsweise zu hören, dass jedes Land mit mindestens einer Stadt bei der Unesco vorstellig werden will. Und nach BT-Informationen hat Tschechien deutlich gemacht, dass es mit allen vier tschechischen Bewerbern Karlsbad, Franzensbad, Marienbad und Luhako-

vice dabei sein will. Unter diesen Voraussetzungen ein unabhängiges Ranking zu erstellen, bei dem die für die Bewerbung geeigneten Bäderstädte herausgefiltert werden und andere Städte aus der Liste fallen würden, sei ein „sehr komplexes Verfahren“, ist der OB sicher.

Und so ist er sich eben nicht sicher, ob sich die Bäderstädte beim Treffen in Baden bei Wien auf den Weg machen werden. „Ich würde mich freuen, wenn wir endlich objektivierte Kriterien für eine endgültige Liste der Bewerberstädte bekämen“, sagt er.

Bis dahin freut sich der OB an dem, was in Baden-Baden erreicht worden ist: Die intensive Beschäftigung mit der eigenen, ganz besonderen Geschichte sei identitätsstiftend gewesen und habe Geschichtsbewusstsein und Bürgerstolz geweckt. Nein, sagt der OB, er bereue es nicht, dass sich die Kurstadt auf den Weg in Richtung Weltkulturerbe gemacht habe, auch wenn es ein langer und beschwerlicher Weg sei. „Und wir sind immer noch alle gespannt darauf, wie es weiter geht.“

## „Chancen der Vielfalt in Mittelpunkt rücken“

Die neue Baden-Badener Integrationsbeauftragte Hanna Panther über ihre Aufgaben

**BT:** Wer sitzt denn alles am runden Tisch?

**Panther:** Die katholische Kirche, die evangelische Friedensgemeinschaft, die altkatholische Gemeinde, die muslimische Gemeinde, die Caritas und der Arbeitskreis Asyl. Ich selbst übernehme die Organisation.

## Nachgefragt

**BT:** Sie organisieren auch die interkulturelle Woche. Welche Akzente wollen sie setzen?

**Panther:** Zunächst einmal möchte ich das erfolgreiche Angebot fortführen. Ich würde mich aber freuen, wenn es gelingt, noch mehr Migranten für die Gestaltung eigener Angebote im Rahmen dieser Woche zu gewinnen.

**BT:** Haben Sie weitere Projekte geplant?

**Panther:** Ich habe viele Ideen, aber es ist mir wichtig, keine Themen überzustülpen,



Hanna Panther. Foto: Kern

sondern die Menschen dort abzuholen, wo sie in der Auseinandersetzung mit Integration stehen.

**BT:** Vor dem Sozialausschuss haben sie als mögliches Handlungsfeld die Stärkung interkultureller Kompetenz in der Verwaltung genannt. Wo

könnte man da etwas tun?

**Panther:** Wir haben bereits ein Angebot der Fortbildung, aber das ist einfach ein sehr komplexes Thema, deshalb kann man im Grunde gar nicht genug sensibilisiert werden für den täglichen Umgang mit Menschen, die Wurzeln in anderen Kulturen haben.

**BT:** Haben wir im Vergleich zu anderen Städten Nachholbedarf bei der Integration?

**Panther:** Ich glaube, dass wir bei der Bearbeitung des Themas Chancengleichheit mit der Sprachförderung und der Baden-Badener Lernunterstützung schon gut aufgestellt sind. Wo wir uns noch ein bisschen was anschauen können, ist bei der gesellschaftlichen Partizipation von Migranten. In Großstädten gibt es beispielsweise sogenannte Migrantenbeiräte als beratende Gremien. Ich würde gern mit vielen Akteuren ins Gespräch kommen, um in diesem Bereich einen Baden-Badener Weg zu finden.

## Vincentiushaus: Finale für Bebauungsplan

**Baden-Baden (pf)** – Finale für den Bebauungsplan „Zwischen Stephanien- und Vincentiustraße“: Zunächst beschäftigt sich der Bauausschuss am kommenden Dienstag um 17 Uhr mit dem Vorhaben auf dem Areal des heutigen Vincentiushauses und den angrenzenden Flächen, ehe der Gemeinderat in seiner Sitzung am 12. Mai darüber befinden wird. Über die geplante Bebauung, die nach Umzug und Abriss des Pflegeheims erfolgen soll, wird seit Jahren kontrovers diskutiert. Vorgesehen ist eine Reihe von mehrgeschossigen Gebäuden. Der Bebauungsplans war von der Verwaltung im Oktober 2013 vorgelegt worden. Während der Offenlage gab es Anregungen. Jene veranlassten die Verwaltung zwar zu Änderungen, jedoch nicht zu grundlegenden. Dennoch ist eine erneute Offenlage notwendig gewesen. Nunmehr steht die Entscheidung an. Bisher gab es durchweg eine große Mehrheit.